

genannten Anjatareja. Die grammatische Terminologie ist durchaus dieselbe, die wir in den Prâtiçâkhjen haben, und die Regeln bewegen sich auf dem gleichen Gebiete der Grammatik.

Es sind sonach die Einzelgrammatiken zu vieren der wedischen Sanhitâs bereits aufgefunden und nur die des *Sâmaweda* geht noch leer aus. Uebrigens ist kaum zu zweifeln, dass auch sie einen Bearbeiter gefunden habe, dessen Werk, nachdem einmal die Aufmerksamkeit auf diese Seite der wedischen Exegese gelenkt ist, vielleicht bald zum Vorschein kommen wird. Indessen scheint der *Sâmaweda* überhaupt nicht fleissig studirt worden zu seyn, vermuthlich wegen der Unselbständigkeit seines Inhaltes, daher auch die grosse Seltenheit der Copieen von Sâjana's Commentare zu demselben, welcher bis jezt nur in Einem oder höchstens zwei Exemplaren nach Europa gebracht worden ist.

Ist also das Ergebniss der Untersuchung über diese Bücher, welche wir mit ihrem gemeinsamen nothwendiger Weise später erst entstandenen Namen der Prâtiçâkhjen zusammenfassen, dieses, dass sie Bearbeitungen der wedischen Elementarlehre sind, gegründet je auf einzelne der Sanhitâs und — nach der Eigenthümlichkeit derartiger wissenschaftlicher Forschung in Indien — ausgehend immer von einzelnen Schulen, so können Jâska's Worte in Nir. I, 17 auf keine andere Schriftenclasse schicklicher bezogen werden. Dazu kommt, dass gerade das, wovon diese Stelle des Nirukta handelt, das Verhältniss des die Wörter nach den allgemeinen Lautgesezen verbindenden Sanhitâtectes zu dem Padatexte, der sie in ihrer Isolirtheit darstellt, den vorzüglichsten Gegenstand der Prâtiçâkhjen